



Die Welt offenbart sich uns in der Kunst

Durch die geringsten Dinge schaute der Dichter Gerhard Meier ins Weite der Welt. Sein literarisches Werk gehört zum Bedeutendsten in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Rainer Moritz
20.6.2017, 05:30 Uhr



Ein Kosmos, in dem die Uhren langsamer ticken: In Gerhard Meiers Büchern lebt das Entschwundene weiter. (Bild: Brigitte Friedrich/Keystone)

Vielleicht gibt es zwei Typen von Schriftstellern. Diejenigen zum einen, die permanent in alle Himmelsrichtungen ausschweiften, Abenteuer suchen, nach vorne schauen und von diesen Eindrücken gesättigte Werke schreiben. Zum anderen jene, die das Unscheinbare im Blick haben, ihrer Herkunft verbunden bleiben und Bücher mit wiederkehrenden Eindrücken, nie erschöpfend beschriebenen Beobachtungen füllen.

[Gerhard Meier gehört, keine Frage, zur zweiten Gruppe.](#) Gewiss, hin und wieder verliess er Niederbipp, reiste mit seiner Frau Dorli nach Venedig, St. Petersburg, Paris oder auf die Insel Rügen, woher seine Mutter stammte. Doch das Elternhaus am Jurafuss, in das er 1947 zurückkehrte, blieb sein Fundament, der Ausgangspunkt seiner Erkundungen.



Fenivir® Creme

Hilft bei Fieberbläschen

- ▶ Mit Penciclovir
- ▶ Beschleunigt die Heilung
- ▶ Reduziert Schmerzen



interdelta

MEISTGELESEN IM RESSORT

INTERVIEW

«Nach dem ersten Frühstück war ich aufgeklärt»

Peer Teuwsen / 7.2.2018, 05:30 Uhr

Der Tag, an dem ich Ostdeutscher wurde

Klaus-Rüdiger Mai / 31.1.2018, 05:30 Uhr

Gendern in aller Herrlichkeit

Claudia Wirz / 6.2.2018, 05:30 Uhr

NZZdomizil.ch



Haus | 5.5 Zimmer, 170m²

8800 Thalwil
CHF 1'990'000.—

5.5 Zimmer, CHF 1'280'000

Birmensdorf ZH

4.5 Zimmer, CHF 1'390'000

Geroldswil

5.5 Zimmer, CHF 1'450'000

Thalwil

Zu den Angeboten

Jetzt inserieren

Als «geborenen Provinzler», als «Sesshaften» hat sich Meier selbst bezeichnet, und doch ist seine Prosa frei von kleingeistigen, idyllisierenden Betrachtungen, die das Bodenständige und die Vergangenheit verklären. Die Bücher des im Juni 2008 im Alter von 91 Jahren Gestorbenen wieder zu lesen, bedeutet, sich auf einen entrückten Kosmos einzulassen, in dem die Uhren langsamer ticken, ja im Idealfall stillstehen. Jene Gelassenheit, die heute in philosophischen Ratgebern so erfolgreich gepredigt wird, lässt sich bei Gerhard Meier am einfachsten lernen.

Die beiden Wanderer

Sein Hauptwerk, die zwischen 1979 und 1990 erschienene Baur-und-Bindschädler-Tetralogie, verzichtet darauf, den Lesern Handlung zu bieten, tut nicht so, als bestünde das Leben aus sich ständig überschlagenden Ereignissen. Die Dinge sind geschehen, die Dinge geschehen, die Dinge werden erinnert, und in Gespräch und Reflexion lassen sich vielleicht die «Fäden in den Griff bekommen, die einen verbänden mit dem Verflorenen, Dahingegangenen, Unwiederbringlichen».

Die Kunst der Wiederholung macht aus Amrain einen transzendenten Ort, und aus seinen Einwohnern werden Weltenbürger.

Die alten Dienstkameraden Baur und Bindschädler sind zu Fuss unterwegs, durch Olten und durch Amrain, jenes fiktive bernische Dorf, das dem Meierschen Lebensort Niederbipp so verflixt ähnlich sieht. Im dritten Teil, der «Ballade vom Schneien», wacht Bindschädler schliesslich an der Seite des sterbenden Baur, doch damit sind die beiden, ist ihre Geschichte nicht an ihr Ende gekommen.

Der Schlussband «Land der Winde» greift das beharrlich-intensive Gespräch der Männer wieder auf. An einem Novembertag des Jahres 1988 findet sich Bindschädler, der schweigsame Zuhörer, erstmals in Amrain, im «Zentrum der Welt», ein, um das Grab seines einstigen Gefährten aufzusuchen, [und noch einmal werden die Erzählfäden der Vergangenheit aufgegriffen und miteinander verwoben.](#)

Meiers sich in Assoziationen und Erinnerungen verästelndes Prosaespinnt variiert Episoden, die das Amrain Dorfleben prägten, ständig aufs Neue, manchmal wortgetreu, manchmal aus wechselnden Perspektiven geschildert. So verschwimmen das Gestern und das Heute; die Kunst der Wiederholung macht aus Amrain einen transzendenten Ort, und aus seinen Einwohnern werden Weltenbürger.

Kühltruhen des Lebens

Niederbipp heute strahlt, so sanft sich die Jurawälder auch aufschwingen mögen, auf den ersten Blick wenig Anmut aus. Der Autoverkehr dominiert den Ortskern, und an allen Ecken und Enden zeigen sich Bausünden, zeugt ein architektonisches Durcheinander davon, wie man in den letzten Jahrzehnten glaubte, ein Dorf rasch modernisieren zu müssen.

Da tut es gut, mit Gerhard Meiers Büchern im Kopf durch Niederbipp zu gehen, sich erzählen zu lassen, wie selbst unscheinbarste Winkel

und Gassen eine Geschichte in sich tragen. Meier und sein Alter Ego Kaspar Baur empfinden Häuser als «Individuen», als «Kameraden des Menschen, die ihm Obdach gewähren, wobei die Mauern, der Verputz der Häuser das in ihnen ausgehauchte oder pulsierende Leben quasi aufnehmen, über Jahrzehnte hin bewahren und gelegentlich wieder über Gerüche, Töne an nachfolgende Generationen abgeben». So werden sie langsam wieder lebendig, das Haus des Uhrmachers, der Kiosk, die alte Bäckerei, das rote Hotel, die Brauerei, diese «Kühltruhen des Lebens».

Gerhard Meier lesen, das schult die Aufmerksamkeit, im Kleinen das Grosse, das Überzeitliche wahrzunehmen.

Wie das Entschwundene weiterlebt, lässt sich am schönsten nachlesen [in Meiers letztem Text, «Ob die Granatbäume blühen» \(2005\)](#), diesem schmalen Epilog seines Lebens. Auslöser war der Tod seiner Ehefrau Dorli, die 1997 nach sechzig gemeinsamen Jahren einer Nervenkrankheit erlag. Gerhard Meier spricht die Tote direkt an, berichtet ihr von dem, was sich in der Zwischenzeit ereignet hat, signiert wie selbstverständlich ein Buch für sie und sinniert ohne pathetischen Überschwang darüber nach, wie es sein wird, wenn er und Dorli wieder zusammenkommen werden: «Wenn du mich jemals wieder bei meinem Namen rufst, Dorli, gehen wir den Rosen nach im Garten des Palazzos, den Lilien, dem Rittersporn . . .»

Die Werke und ein Literaturweg

Gerhard Meiers erste Gedichtbände erschienen in den Verlagen Benteli und Kandelaber, ehe sich Zytglogge seiner Werke annahm. Dort sind unter anderem eine vierbändige Werkausgabe und der höchst aufschlussreiche Band «Das dunkle Fest des Lebens» lieferbar, der die von Gerhard Meier und Werner Morlang zwischen 1992 und 2005 geführten «Amrainer Gespräche» versammelt. Zu Meiers 100. Geburtstag erscheinen bei Zytglogge überdies broschierte Neuauflagen von «Der schnurgerade Kanal» und «Ob die Granatbäume blühen». Die Gemeinde Niederbipp würdigt ihren Ehrenbürger mit der Ausstellung «100 Jahre Gerhard Meier – Weltenbürger aus Amrain», die noch bis zum 25. Juni im Kulturverein Räberstöckli zu sehen ist. Parallel dazu lädt ein 21 Stationen umfassender «Literaturweg» dazu ein, Niederbipp mit Zitaten aus Meiers Werk kennenzulernen.

Meier hält Zwiesprache mit der Verstorbenen, als sässe sie weiterhin neben ihm, im Niederbipper Haus, das seit einigen Jahren die Adresse Gerhard-Meier-Weg 1 trägt und über dreihundert Jahre auf dem Buckel hat. Die Lampenfabrik, für die Meier lange arbeitete, ehe er den Mut fand, sich freier Schriftsteller zu nennen, liegt nur zwei Steinwürfe entfernt.

Schichten der Vergangenheit

In [Friedrich Kappeler's feinem Film «Das Wolkenschattenboot»](#) sieht man Meier bei den alltäglichen Verrichtungen zu, bei der Gartenarbeit, beim morgendlichen Kaffeetrinken in der Gartenveranda, beim Blick auf den gestutzten, efeubewachsenen Kirschbaum, ein Leitmotiv des Baur-und-Bindschädler-Zyklus.



Meiers Sohn, der Künstler Pedro Meier, bewohnt das Haus inzwischen, hat sich darin ein Atelier eingerichtet und keine Anstalten unternommen, die Erinnerung an seine Eltern abzutragen. Der Sonnenhut der Mutter, ein Blatt aus Marcel Prousts Garten in Illiers-Combray, die Fahrräder, die alten Hosen und Schulaufsätze des Vaters, Schubert- und Mahler-Langspielplatten, die Ställe, in denen die Familie einst Angorahasen hielt – nichts hat Pedro Meier beiseitegeschafft, als ginge es darum, im Haus seines Vaters die Schichten der Vergangenheit sorgsam zu lagern, für alle Ewigkeit aufzubewahren.

Gerhard Meier lesen, das schult die Aufmerksamkeit, im Kleinen das Grosse, das Überzeitliche wahrzunehmen. Durch ihn werde, so sein Bewunderer Peter Handke, die Schweiz ein «grosses Land». Diese Ausweitung in andere Sphären wäre für Meier undenkbar gewesen ohne die Erfahrung der Kunst. [Allenthalben sind seine Texte durchzogen von Auseinandersetzungen mit seinen Leitbildern aus bildender Kunst, Musik und Literatur](#). Schostakowitsch, Albert Anker, Caspar David Friedrich, Charles Ives, Robert Walser, Stifter, Tolstoi oder Proust werden zu Wegbegleitern der eigenen Weltdurchdringung.

Das Grün der Gräser

Das Sprechen und Nachdenken über sie gehört ganz selbstverständlich zu den (Selbst-)Gesprächen, die Meier und seine Figuren unentwegt führen: «Am Nachmittag setzte ich mich wiederum mit Claude Simons <Gras> unter den Holunderbaum, wobei ich erneut die Zeit zu riechen, das dahinziehende Leben zu hören vermeinte, zwischendurch aber den Blick schweifen liess, den Jurahang hoch, in einen Himmel, der ohne Wolken war.»

«Erst seit ich <Blow up> gesehen habe, Antonionis Film, weiss ich, dass der Wind durch die Gräser streicht, durch die Bäume.»

Ja, letztlich ist es gar die Kunst selbst, die uns das Leben erst zeigt. Es ist eine Maxime, die jeder planen Realismusvorstellung Hohn spricht. Eine kleine Szene aus Meiers Roman «Der schnurgerade Kanal» veranschaulicht das: «Erst seit ich <Blow up> gesehen habe, Antonionis Film, weiss ich, dass der Wind durch die Gräser streicht, durch die Bäume. Und erst seit ich <Blow up> gesehen habe, weiss ich richtig, dass die Bäume grün sind und auch die Gräser.»

Selbst dem genauesten Zuschauer, selbst dem unermüdlichsten Niederbipper Spaziergänger tut sich die Welt, die «wahre» Welt erst durch die Kunsterfahrung auf. Und was dem Kinoliebhaber bei Michelangelo Antonionis «Blow up» widerfuhr, ist keine singuläre Erfahrung. Sie lässt sich auch bei der Lektüre Gerhard Meiers machen.

Ein leises Flimmern zwischen den Worten

Texte von Gerhard Meier bildeten Umrahmung und Inspiration für neue Kompositionen. Musikalisch in Meiers rhythmischen Kosmos voller Motivwiederholungen zu gelangen, entpuppte sich als Herausforderung.

Felix Michel / 31.5.2017, 05:30



Die Welterschöpfung beginnt jeden Tag von vorne

Aus der Sprache geht die Welt hervor. Und Oswald Egger findet in seinem neuen Prosaband für jedes Ding und jedes Pflänzchen ein zauberhaftes Wort.

Paul Jandl / 15.6.2017, 05:30



Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird!

Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

MEINE NZZ

- ✓ Speichern Sie Artikel.
- ✓ Erhalten Sie individuelle Empfehlungen.
- ✓ Nutzen Sie die Vorteile auf allen Geräten.

Für «Meine NZZ» registrieren

Schon registriert? Anmelden.

LESEN SIE AUCH

Das biedere Herz Zürichs

Die Zürcher Politik will das Globusprovisorium abrechenen und dafür ein Parklein anlegen. Das zeugt von mangelndem Geschichtsbewusstsein und ist städtebaulich völlig verfehlt.

von Adi Kälin / 2.2.2018



Wieso Anleihen und Aktien plötzlich weniger wert werden

Kleine Erwartungsänderungen können manchmal Grosses bewirken. Dahinter steckt, dass bei höherer Inflation und damit einem höheren Zinsniveau der Wert von emittierten Anleihen und Aktien fallen muss. Wieso ist das so, und was sind die Folgen?

von Peter A. Fischer / 6.2.2018



Die Börsen sind weiterhin nervös

Nach den deutlichen Kursrückgängen vom Montag haben die US-Börsen auch am Dienstag im Minus eröffnet und bewegen sich um die Nulllinie. Der Schweizer Leitindex schliesst deutlich im Minus.

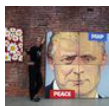
von Christof Leisinger / 6.2.2018



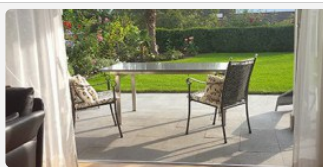
Trump und die Akte Russland – die Vorwürfe im Überblick

Der amerikanische Präsident ist durch die Russland-Affäre unter starken Druck geraten. Was ist von den Vorwürfen zu halten? Und welche politischen Folgen sind zu erwarten?

von Andreas Rüesch / vor 21 Stunden



NZZdomizil.ch



Haus | 7.5 Zimmer, 482m²

8704 Herrliberg
CHF 2'900'000.—

11.5 Zimmer, CHF 1'720'000	Horgen ▾
7.5 Zimmer, CHF 2'395'000	Kloten ▾
5.5 Zimmer, CHF 1'275'000	Kloten ▾
4 Zimmer, CHF 1'250'000	Zürich ▾
7 Zimmer, CHF 3'800'000	Herrliberg ▾
4.5 Zimmer, CHF 1'390'000	Geroldswil ▾
8.5 Zimmer, CHF 3'480'000	Herrliberg ▾

Zu den Angeboten Jetzt inserieren

BUSINESS CLICK

Abonnement [Alle Angebote](#) [Zeitungen](#) [Magazine](#) [E-Paper](#) [Mein Abo verwalten](#)

Marktplätze [Jobs](#) [Immobilien](#) [Traueranzeigen](#)

NZZ Welt [Shop](#) [Reisen](#) [Wein](#) [Archiv](#) [Format](#) [Libro](#)

Zeitungen, Magazine und Portale [Neue Zürcher Zeitung](#) [NZZ am Sonntag](#) [NZZ Folio](#) [Frame](#) [NZZ Geschichte](#) [NZZ am Sonntag Stil](#) [NZZ Z](#)
[NZZ Bellevue](#) [NZZ Residence](#) [NZZ Executive](#) [NZZ Domizil](#) [Luzerner Zeitung](#) [St.Galler Tagblatt](#)

NZZ Mediengruppe [Unternehmen](#) [Offene Stellen](#) [Medienmitteilungen](#) [LZ Medien](#) [Tagblatt Medien](#) [TV und Radio](#) [NZZ Fachmedien](#) [NZZ Film](#)
[NZZ Podium](#) [NZZ Podium Berlin](#)

Werbung [Mediadaten](#) [Inserieren](#) [Zeitungen](#) [audienzz](#) [Rubrikenmärkte](#) [Kontakt](#)

Weitere Angebote [Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Schweiz](#) [Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Deutschland](#) [Swiss Economic Forum](#)
[Swiss Innovation Forum](#) [Swiss Technology Award](#) [Swiss Energy and Climate Summit](#) [Family Business Award](#) [NZZ Swiss International Finance Forum](#)
[NZZ X.Days](#) [NZZ Real Estate Days](#) [NZZ CEO Dinner](#) [NZZ Netversity 50/50](#) [Architonic](#) [Bauprojektinformationen Schweiz](#) [Zurich Film Festival](#)

Kooperations-Angebote [Parfüm](#) [ImmoScout24](#)

[Feedback](#)